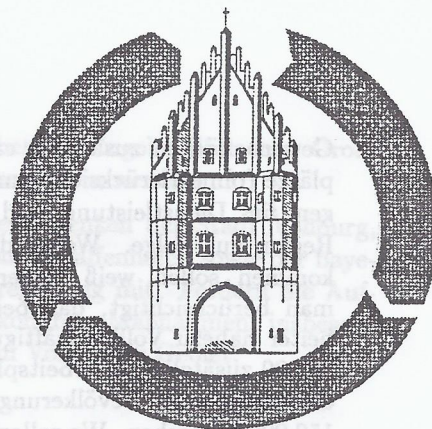


Aktive VOHBURGER



AKTIVE VOHBURGER MITTEILUNGSBLATT

Ausgabe: 3 im November 1990

Auf dem richtigen Weg ?!

Wer in letzter Zeit das politische Leben in der Region Ingolstadt und speziell in Vohburg aufmerksam verfolgt hat, der hat sicherlich festgestellt, daß in den nächsten Jahren und Jahrzehnten schwerwiegende zusätzliche Belastungen auf uns alle zukommen werden. Hier sind vor allem das Problem der Müllentsorgung, der Müllverbrennung (Dioxinbelastung), der Trinkwassersicherung, der rasch fortschreitenden Zersiedelung unserer Region und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu nennen. Wir wollen hier keine Schreckensgespenster an die Wand malen, doch mit den vielfach üblichen Allgemeinaussagen ist niemandem gedient.

Einen ersten positiven Schritt in die richtige Richtung stellt die nunmehr *grundsätzliche* Ablehnung des Geisenfelder Gewerbegebietes nordöstlich von Ilmendorf durch den gesamten Vohburger Stadtrat dar, nachdem man sich in der Stadtratsitzung vom 17.10.1989 lediglich zu einem „in der vorgesehenen Größe nicht“ (Anm. d. Red.: 65 ha) durchringen konnte.

Lange wurden Ängste vieler Bürger nicht ausreichend ernst genommen. Umso mehr werden wir uns auch weiterhin konsequent für das Wohl der Vohburger Bürger einsetzen, auch wenn es uns der politische Gegner nicht gerade leicht macht.

„Bayerisches Ruhrgebiet“- Unsere Region platzt aus allen Nähten!

Ein wesentliches Problem für die Region 10 (Ingolstadt und umliegende Landkreise) und somit auch für Vohburg wird in den nächsten Jahrzehnten die drohende Zersiedelung sein. Der Wildwuchs von in die Natur gesetzten Industrie- und Gewerbebauten nimmt kaum noch faßbare Dimensionen an. Vor allem bedingt durch den Investitionsboom um den neuen Münchener Großflughafen (im Erdinger Moos) herrscht in den Köpfen vieler Politiker eine wahre „Goldgräberstimmung“ vor. Jede Gemeinde will sich noch schnell ein Stück vom „Gewerbesteuerkuchen“ abschneiden. Dabei werden die Interessen von Mensch und Natur für ein paar „Silberlinge“ (in Form künftiger Steuereinnahmen) verkauft. Kaum einer der verantwortlichen Politiker fragt dabei nach ei-

nem echten Bedarf für Gewerbeansiedelungen. Viel zu selten erfolgt eine Abstimmung mit den Nachbargemeinden und innerhalb der Region.

Einige Zahlen, die zur Fortschreibung des Regionalplanes anstehen, sollen die unvorstellbare Dimension verdeutlichen. 42 von 68 Städten und Gemeinden der Region haben noch ca. 700 ha unbebaute Gewerbeflächen in ihren Flächennutzungsplänen ausgewiesen. Hinzu kommen noch ca. 300 ha in Planung befindliche Vorbehaltsflächen für gewerbliche Nutzung. Zusätzlich sind noch ca. 850 ha (plus 85 ha Vorbehalt) für Wohnbebauung in den Flächennutzungsplänen enthalten.

Nach Schätzungen der Regierung von Oberbayern hätten die oben genannten Industrie- und

Gewerbeflächen zusätzlich ca. 50.000 Arbeitsplätze (ohne Berücksichtigung der Auswirkungen für Dienstleistung und Handel) für die Region zur Folge. Woher diese Arbeitskräfte kommen sollen weiß bisher niemand, wenn man berücksichtigt, daß bei uns für Facharbeiter nahezu Vollbeschäftigung herrscht. Die 50.000 zusätzlichen Arbeitsplätze bedeuten für die Region einen Bevölkerungszuwachs von 100-150.000 Menschen. Wo sollen diese Massen nur wohnen? Die Miet- und Grundstückspreise werden in ungeahnte Höhen steigen.

Werden die hier skizzierten Planungen zur Wirklichkeit, so wird unsere Region zersiedelt und zubetoniert. Über Jahrhunderte gewachsene dörfliche und kleinstädtische Strukturen werden zerstört. Orte wie Vohburg gehen in einer anonymen Bedeutungslosigkeit unter, werden zu Schlafstädten der großen Zentren. Die letzten intakten Naturgebiete werden unwiderruflich der Vernichtung preisgegeben. Wir ersticken im wahrsten Sinne des Wortes im eigenen Müll (z.B. Dioxinbelastung durch die Müllverbrennungsanlage). Die infrastrukturellen Voraussetzungen reichen bei weitem nicht aus. Es fehlt an Wohnungen, Straßen, Krankenhäusern, Schulen, Kindergärten, sozialen und kulturellen Einrichtungen. Das Städteviereck München/ Augsburg/ Nürnberg/

Regensburg wird zum „bayerischen Ruhrgebiet“. Und Vohburg ist mitten drin.

Drei dieser Mammutprojekte sollen in der näheren Umgebung von Vohburg entstehen. Die Stadt Geisenfeld beabsichtigt einen 65 ha großen Industrie- und Gewerbekomplex zwischen Ilmendorf und der Birkenheide, dem letzten echten Naherholungsgebiet Vohburgs, zu errichten. Die Stadt Ingolstadt will zwischen der Esso-Raffinerie und dem Ortsteil Mailing mehrere Hundert Hektar als Industrie- und Gewerbeflächen ausweisen. Die Gemeinden Kösching und Großmehring haben ihre Vorstellungen schon konkretisiert. Auf dem ehemaligen Shell-Gelände soll auf ca. 200 ha ein riesiger „Gewerbepark“ mit ca. 10.000 Arbeitsplätzen entstehen. Die hier genannten Vorhaben hätten verheerende Auswirkungen auf Vohburg.

Die Aufgabe eines jeden verantwortungsvollen Kommunalpolitikers ist es, hier alle seine Kräfte einzusetzen, um diese Bedrohung von unserer Heimatstadt fernzuhalten. Vohburg und seine Ortsteile sollen lebenswert bleiben, für uns und für künftige Generationen. Wir wollen nicht von einem Industriegürtel von Ingolstadt bis Neustadt geschluckt werden. Wir alle sind gefordert, klar Stellung zu beziehen. Wir Aktiven Vohburger stellen uns dieser Herausforderung.

Staustufe: Fällt der ökologische Ausgleich für Vohburg ins Wasser?

„Nix gwiß woas ma net“. Auf diesen bayerischen Ausspruch läßt sich die derzeitige Situation bezüglich der Staustufenausgleichsflächen in Vohburg reduzieren. Als die Regierung die unglückselige Zustimmung zum Bau der Staustufe erteilte, wobei bis jetzt noch kein rechtsgültiger Planfeststellungsbeschluß existiert, verband sie diese mit Auflagen. So sind im größtmöglichen Umfang geeignete Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vorzusehen, wobei nicht nur quantitativ sondern vor allem qualitativ ausgeglichen werden muß. Doch dabei ist die erste Roßtäuscherei schon vorprogrammiert, denn unser Auwaldgebiet stellt

erstens ein hochkompliziertes Ökosystem dar, zweitens war es das artenreichste und vielfältigste Biotop der Region und

drittens ist es der Endpunkt der Vegetationsentwicklung,

d.h. bis der Auwald diese Qualität erreicht

vergehen bis zu 200 Jahre. Die künstliche Schaffung eines Auwaldes ist praktisch nicht möglich und ein vollständiger Ausgleich nicht durchführbar. Als Randbemerkung sei noch erwähnt, daß unser Auwald als biogenetisches Reservat europäischer Ordnung eingestuft war. Die RMD AG bzw. die DWK (Deutsche Wasserkraft AG) als verantwortliche Tochter realisiert alle Auflagen des Staatlichen Umweltschutzes und des Forstes. Doch wie sehen diese Auflagen und Forderungen des amtlichen Naturschutzes aus? Was geschieht im Vohburger Raum? Welche Einflußnahmen hat die Bevölkerung bzw. die Stadt Vohburg? Rein rechtlich ist nichts mehr zu bewirken. Wenn man aber weiß, daß der Auwald bei uns als Wasser-, Staub- und Luftfilter absolut notwendig ist, so sind alle aufgefordert wachsam zu sein und genügend politischen Druck zu erzeugen, damit unsere Interessen gewahrt bleiben. Allein 2.500 Jungbäume sind notwendig um die Leistung eines alten Baumes zu ersetzen, darum

helfen auch Sie mit, damit wir als Hauptgeschädigte zu unserem Recht kommen. Noch gibt es keine abgeschlossene Flächenbilanz. Noch wird über das endgültige Ausgleichspotential diskutiert. Noch sind nicht alle in Frage kommenden Flächen festgelegt. Aber es zeichnet sich bis jetzt ab, daß ein Großteil der

Ausgleichsflächen im Ingolstädter und Großmehringener Raum liegen werden.

Teilen Sie Ihre Bedenken der Stadt Vohburg, dem Landratsamt Pfaffenhofen sowie der bayerischen Staatsregierung mit. Fordern Sie Aufklärung über konkrete Maßnahmen, insbesondere in unserem Vohburger Gebiet.

Bodenproben im Trinkwasserschutzgebiet Vohburg-Hartacker

Die bisher gemessenen Werte des Vohburger Trinkwassers liegen unter den amtlichen Grenzwerten. Warum also stellten die Aktiven Vohburger einen Antrag auf Bodenuntersuchungen im gesamten Trinkwasserschutzgebiet?

Einmal verseuchtes Trinkwasser kann nicht mehr saniert werden. Der natürliche Nitratgehalt wäre bei uns gleich 0, beträgt aber in den amtlichen Messungen 22 mg/l bei einem Grenzwert von derzeit 50 mg/l. Um einer weiteren Belastung vorzubeugen und vor allem um weitere Maßnahmen ableiten zu können, benötigt man fundierte Daten. Außerdem werden nach einem Bericht der Süddeutschen Zeitung derzeit von 2.000 in der Landwirtschaft eingesetzten Präparaten nur 150 untersucht und davon

sind 100 schwer nachweisbar. Es werden sicher nicht alle Schadstoffeinträge von den Landwirten verursacht, einiges kommt auch über Luft und Regen herunter. Trotzdem muß bei den direkt betroffenen Landwirten um Verständnis für diese Messungen nachgesucht werden. Nur mit deren Zustimmung dürfen die Bodenproben gezogen werden. Beim Thema Trinkwasser sitzen wir alle im gleichen Boot. Bürgermeister und Stadtrat schloßen sich unserer Argumentation an und befürworteten im wesentlichen unseren Antrag. Wir waren uns alle einig, daß die Bodenproben nur als Grundlage für weitere Maßnahmen dienen, um so eines unserer wichtigsten Güter, das Trinkwasser, langfristig sichern zu können.

Dioxin? Ist doch (k)ein Thema für Vohburg!

Die Müllverbrennungsanlage Mailing und ihre Emissionen waren seit Veröffentlichung der extrem hohen Dioxinmeßwerte heftig in die Schlagzeilen geraten. In die Diskussion um die Werte und die Auswirkungen des Dioxins wollen wir hier bewußt nicht mehr einsteigen. Hierzu ist genug gesagt worden. Den bisherigen Hergang (übrigens: bei fast allen gesundheitsgefährdenden Emissionen läuft dies nach demselben Schema, ja beinahe nach einem Ritual ab) kommentiert ein (von uns frei erfundener!) Sprecher des Müllzweckverbandes (Ähnlichkeit mit lebenden Personen sind rein zufällig):

„Nach der überzogenen Reaktion der betroffenen Bevölkerung mußten wir Meßwerte zurückrücken und Zitate von „angemessenen“ Wissenschaftlern heranziehen. Außerdem hat man das ewige Umweltgelabere schon so ziemlich satt. Wir haben doch wahrlich andere Probleme: „Deutschland, Deutschland

über alles, über alles ...“, oder etwa nicht. Die Nahrung für unser liebstes Kind, die Blechkutsche, wird immer teurer!... Doch von der Weltpolitik wieder zurück nach Vohburg. Da an manchen Tagen ein kräftiger Ostwind bläst, haut's das ganze Dioxin eh nach Ingolstadt. Des weiteren leben wir in Bayern in einem besonderem Land: Sonn- und Feiertage haben wir mehr an der Zahl als andere. Deshalb wird's so schlimm schon nicht sein. Daß die Dioxinmissionen der MVA- Mailing Krebs- und Erbgutschäden verursachen können, muß erst mal nach 30-40 Jahren erwiesen werden. Wo doch sage und schreibe 90% des Dioxingehaltes der Muttermilch vom Heranwachsenden bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr wieder abgebaut wird. Man stelle sich vor:

„Nur noch 10% Dioxin im Körper nach nur 40 Jahren. Ist das etwa nichts?“

Was können wir Vohburger tun (nun ernsthaft)?

1. Müll vermeiden.
2. Müll vermeiden.
3. Müll vermeiden.

Jeder muß sich selbst zuerst an die eigene Nase fassen. Das heißt: So wenig wie möglich in die Mülltonne und so viel als möglich recyceln. Schon länger vor Bekanntwerden der aufsehenerregenden Werte haben wir Aktiven Vohburger im Stadtrat den Antrag gestellt (07.08.90) Bodenproben hinsichtlich einer

möglichen Dioxinbelastung auch in Vohburg und seinen Ortsteilen zu erheben. Diesem Antrag haben sich nun der Bund Naturschutz und die SPD in Vohburg inhaltlich angeschlossen.

Da die MVA- Mailing weitere Bodenmessungen vorzunehmen hat und lt. Auskunft der Stadtverwaltung Vohburg eine Dioxinmessung zwischen 3000.- und 5000.- DM kostet, hat der Stadtrat einstimmig beschlossen Druck auf die MVA- Mailing auszuüben, auch in Vohburg zu messen. Eine Sorge haben wir dabei: Hoffentlich wird hier „der Bock (MVA) nicht zum Gärtner gemacht“. Doch Sie können sicher sein, wir werden auch weiterhin „den Finger in die Wunde legen“.

Containerstandorte

Am besten wäre es, wir würden keine Müllcontainer brauchen. Beim täglichen Einkauf kann schon viel Müll vermieden werden. Leider ist die Realität anders. Überquellende Mülltonnen zeugen von einer ungebremsten Abfallflut. Helfen auch Sie mit und vermeiden

durch bewußtes Einkaufen ein weiteres Anwachsen des Müllaufkommens. Vielen Dank!!!

Für den unvermeidlichen noch anfallenden Restmüll teilen wir Ihnen nachstehend die Containerstandorte in Vohburg mit:

Vohburg:	Volksschule an der Hartacker Straße	= Wertstoffcontainer ^a
	Spielplatz Burgstraße	= Glascontainer
	Volksfestplatz	= Glascontainer
	Bauhof	= Alutonne
Dünzing:	Dorfstraße	= Glascontainer
Irsching:	Am Friedhof	= Wertstoffcontainer
Menning:	Pettlinger Straße	= Glascontainer
Rockolding:	Am Bahnhof	= Wertstoffcontainer

^aWertstoffcontainer für Glas, Papier, Metall, Arzneien und Batterien

Stand 1.11.1990

Wichtige Termine:

1.) Am 20. Oktober hatte die Frauengruppe der Aktiven Vohburger eine Veranstaltung im „Seefelder Hof“ unter dem Motto „Hallo Nachbar“. Ein Treffen für Neuzugezogene und Alteingesessene, mit Spielen für Kinder und Diskussion für Erwachsene. Um im Gespräch miteinander zu bleiben laden wir alle interessierten Frauen jeden 1. Montag im Monat um 20.00 Uhr zum Frauenstammtisch ins „Vis-a-Vis“. Jede ist herzlich willkommen.

2.) Öffentliche Versammlung der Aktiven Vohburger am Freitag den 23.11.1990 um 20.00 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“ Vohburg. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Übrigens Politik ist nicht nur Frauensache!

Herausgeber
Aktive Vohburger e.V.
Burgstr. 34
8075 Vohburg